

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 10.

Barmen, den 4. März 1904.

22. Jahrg.

Entwurf eines Gesetzes

betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlass von Vorschriften über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden.

Der dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf ist von der Kommission des Herrenhauses angenommen worden mit Abänderungen, welche betonen, daß solche Polizeiverordnungen nur statthaft sind, soweit das Feuerlöschwesen nicht durch Ortsstatut geregelt ist. Der Gesetzentwurf hat danach folgende Fassung erhalten.

Soweit das Feuerlöschwesen nicht durch Ortsstatut geregelt ist, können Polizeiverordnungen über die Verpflichtung der Einwohner zur persönlichen Hilfeleistung bei Bränden, insbesondere zum Eintritt in eine Pflichtfeuerwehr, über die Regelung der hiermit verbundenen persönlichen Dienstpflichten, über die Bestellung der erforderlichen Gespanne und über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden in der Umgegend erlassen werden. Solche Polizeiverordnungen gehören im Sinne des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samml. S. 195) nicht zum Gebiete der Sicherheitspolizei. Sie treten außer Kraft, soweit das Feuerlöschwesen durch ein Ortsstatut geregelt wird. Das Ortsstatut ist an die Bestimmungen des § 68 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Samml. S. 152) nicht gebunden.

In dieser Fassung gelangte der Entwurf in der Herrenhaus-Sitzung am 2. März erneut zur Beratung. Berichterstatter Graf v. Reichenbach-Goschütz berichtet, daß die Kommission den Entwurf dahin abgeändert habe, daß Polizeiverordnungen über die Verpflichtung zur persönlichen Hilfeleistung bei Bränden erlassen werden können, soweit das Feuerlöschwesen nicht durch Ortsstatut geregelt ist. Die Kommission hat dem betreffenden Paragraphen hinzugefügt, daß solche Polizeiverordnungen nicht zum Gebiete der Sicherheitspolizei gehören. Gleichzeitig ersucht die Kommission die Staatsregierung, möglichst bald die Unfallfürsorge verunglückter Feuerwehrleute gesetzlich zu regeln. Die Petition des Feuerwehrverbandes der Rheinprovinz soll der Regierung als Material überwiesen werden.

Dr. Löning-Halle: Auch in der von der Kommission festgestellten Gestalt gibt der Entwurf noch zu Bedenken Anlaß. Ich verzichte auf Anträge wegen der Geschäftslage, möchte aber darauf verweisen, daß es in der Rheinprovinz und in Westfalen noch Gemeinden gibt, wo der Bürgermeister und der Amtmann Polizeiverordnungen erlassen können ohne Mitwirkung der Gemeindeorgane. Dieser Zustand ist dringend reformbedürftig, und ich möchte die Vorlage eines Gesetzentwurfs anregen, der auch diesen Gemeinden das Maß der Selbstverwaltung gewährt, welches andere Provinzen auf dem Lande besitzen. Die erforderliche Zustimmung sollte durch den Kreisausschuß ergänzt werden können. Die gesetzliche Regelung der Unfallfürsorge für verunglückte Feuerwehrleute ist ein dringendes Bedürfnis.

Oberbürgermeister Becker-Köln: Der Entwurf ist von großem Einfluß in Gemeinden, wo die Polizei einer königlichen Behörde übertragen ist. Nach der Regierungs-

vorlage wäre es dem Polizeipräsidenten möglich gewesen, das Feuerlöschwesen zu ordnen, ohne an die Zustimmung des Gemeindevorstandes gebunden zu sein. Dies Bedenken ist durch die Kommissionsfassung vollständig ausgeräumt. Anders steht es bei den kleineren Landgemeinden. Sie haben fast durchweg Regelung durch Polizeiverordnung. Ich möchte ausdrücklich hervorheben, daß bis jetzt auf diesem Wege keine Unzuträglichkeiten entstanden sind. Man ist bisher damit zufrieden gewesen, und Klagen sind nach keiner Richtung erhoben worden. Die von Herrn Dr. Löning gekennzeichneten Uebelstände sind eine kleine Unregelmäßigkeit, aber nicht besonders brennend. Folgte man seinen Vorschlägen, so würden die westlichen Gemeinden weitergehende Rechte erhalten als die östlichen. Man erreicht dadurch kein einheitliches gleichmäßiges System auf diesem Gebiet. Das kann nur durch eine Revision der Gemeindeordnung in Rheinland und Westfalen eintreten; eine solche Revision wäre entschieden ein Vorzug, aber wir können das nicht bei Gelegenheit dieses Gesetzes machen. Da bisher keine Unzuträglichkeiten entstanden sind, bitte ich um Annahme des von der Kommission beschlossenen Entwurfs.

Oberbürgermeister Zweigert-Essen: Materiell hat Herr Dr. Löning recht und seine Anregungen sind in hohem Grade beachtenswert. Eine Revision der rheinischen Landgemeindeordnung ist dringend notwendig, sie paßt auf die heutigen Verhältnisse absolut nicht mehr. Die Gemeindevertretungen sind ganz unformlich zusammengesetzt, andere Bestimmungen sind absolut veraltet und tatsächlich himmelschreiend. Wenn die Anregung des Herrn Dr. Löning dahin führt, daß diese Landgemeindeordnung revidiert wird, so wird ihm das Rheinland nur dankbar sein können.

Minister Jehr. v. Hammerstein: Ich glaube in der Tat, daß der Entwurf durch die Fassung, welche er durch Ihre Kommission erfahren hat, klarer und verständlicher geworden ist. Die Anregung des Herrn Dr. Löning ist gewiß anzuerkennen. Es ist etwas Anormales, wenn in den preussischen Provinzen bezüglich des Polizeiverordnungsrechts Verschiedenheiten bestehen. Ich möchte aber auch ausdrücklich bestätigen, daß irgendwelche Uebelstände daraus sich nicht ergeben haben. Die generelle Frage kann übrigens bei diesem Gesetz nicht gelöst werden. Wer weiß, welche Schwierigkeiten die Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen gemacht hat und wie oft da sachliche Erwägungen in den Hintergrund getreten sind, der wird Bedenken tragen, so strittige Fragen heute anzuregen, wo alle staaterhaltenden Parteien zusammenhalten müssen. Ein Versprechen auf eine Regelung des Polizeiverordnungsrechts möchte ich nicht abgeben. Die Anregung zur gesetzlichen Unfallfürsorge für verunglückte Feuerwehrleute wird sich vielleicht zu einer künftigen Vorlage an das Haus verdrängen. Unfallversicherungen bestehen ja schon überall. Fraglich ist es, ob eine Entschädigungspflicht reichs- oder landesgesetzlich geregelt werden soll. Jedenfalls wird die Anregung nicht in den Akten liegen bleiben.

Der Entwurf wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Einige Ursachen, welche die Weiterentwicklung einzelner Feuerwehren hemmen.

In manchen Feuerwehren herrscht eine Harmonie, ein Zusammengreifen aller Kräfte, daß es eine helle Freude ist. Dagegen läßt sich auch nicht leugnen, daß bei vielen Wehren ein rechtes Leben gar nicht wahrzunehmen ist; dieselben pflegen einer gewissen Ruhe und fristen ein beschauliches Dasein. Solche Feuerwehren gehen zurück und sie müssen, wenn sie sich nicht rechtzeitig aufraffen, ein unrühmliches Ende nehmen. Hier ist Ein- oder Umkehr dringend notwendig. Wie kommt es nun, daß in so manchem Feuerwehrkörper nicht das Leben herrscht, das anzutreffen sein sollte? In Nachfolgendem sollen die Ursachen erörtert werden, die zu einem Zustande der Latenlosigkeit führen können und die Weiterentwicklung hemmen. Sie liegen teils in der Feuerwehr selbst, teils aber in den mitunter recht eigenen Verhältnissen des betreffenden Ortes.

In erster Reihe ist die Feuerwehr selbst schuld, wenn es in derselben nicht so ist, wie es sein sollte. Nicht immer sind alle Mitglieder erfüllt von der schönen und hohen Aufgabe ihres Berufes, sie sind nicht erfüllt von der nötigen Pflichttreue und stehen auch fachlich nicht auf der entsprechenden Stufe ihrer Ausbildung. In mancher Feuerwehr fehlt es an dem notwendigen Ernste, der zur Weiterentwicklung die erste Bedingung ist. Betrachten wir einmal einen neu gegründeten Feuerwehrverein. Eine große Anzahl von Personen, die für die Sache eine entsprechende Begeisterung an den Tag gelegt hatte, hat sich zum Beitritt gemeldet. Mit wahren Feuereifer ist man an die Ausbildung geschritten. Fleißig wurde exerziert, geübt, geprobt kurz, man hat nichts versäumt, was die Tüchtigkeit fördern konnte. Die Feuerwehr ist auf dem besten Wege, sich immer mehr zu vervollkommen, immer schlagfertiger zu werden. Doch das Verhängnis schreitet schnell. Sie sind nur zu schnell von ihrer Tätigkeit abgezogen. Die Leitung des Vereins glaubt, auch nach der unterhaltenden Seite den Mitgliedern etwas bieten zu müssen. Da werden Sängerriegen in der Wehr errichtet, die, statt sich beruflich auszubilden, Übungsabende veranstalten und die schönste Zeit mit Gesang vertrödeln. Anderweit gründet man Vergnügungs-Komitees, welche auf die verschiedenste Weise die Mittel hereinzubringen suchen, die man zu gewissen Veranstaltungen benötigt. Und nun werden Vergnügungsabende gegeben, Theatervorstellungen arrangiert u. dgl. mehr. Die anfängliche, lobenswerte Begeisterung für das Feuerwehrwesen geht

hierdurch verloren. Der Eifer im Besuche der Übungen wird immer geringer, der Wettseifer in den Leistungen hört nach und nach ganz auf, da die gesamte Aufmerksamkeit auf ein anderes Feld gelenkt worden ist. Aber nicht genug daran! Von allen Seiten kommen Einladungen; um nicht unhöflich zu erscheinen, glaubt man an allen Ausflügen, Hauptübungen und anderen Veranstaltungen der einladenden Vereine mitzu müssen. So geht der junge Verein, der so vielversprechend begonnen hat und zu schönen Hoffnungen berechtigte, immer mehr zurück; er ist seinem Berufe entfremdet und wenn nicht noch rechtzeitig eine Umkehr erfolgt, ist er für die gute Sache verloren. Er besteht wohl in Wirklichkeit weiter; allein, er vermag nichts zu leisten, er erfüllt seinen Zweck nicht mehr und kann deshalb auch zu keiner Geltung gelangen. Die geschilderten Zustände sind aber nicht bloß in jungen Vereinen anzutreffen; man findet sie auch in älteren Vereinigungen und hier oft noch ausgeprägter. Raum hat die eigentliche Übungszeit begonnen, so fangen auch schon die Übungsmärsche, geselligen Zusammenkünfte mit den Nachbarvereinen u. dgl. mehr an. Rechnet man noch einige verregnete oder vereitelte Übungstage hinzu, Übungen, die man aus einem triftigen Grunde mitzumachen nicht in der Lage ist, die Erntezeit, während welcher auf dem Lande die Übungen überhaupt ausgeschaltet sind, so ist der Sommer vorüber, ehe man es recht merkt. Was ist aber das Ergebnis? Es ist nicht der Aufzeichnung wert.

Darum, Feuerwehr-Kameraden! Behaltet immer die eigene Feuerwehrsache hübsch im Auge, und laßt alles das bei Seite, was mit ihr nicht zusammenhängt. Wollet Ihr Vergnügen und Unterhaltung, so tretet solchen Vereinen bei, die sich diese zum Zwecke gemacht haben. Die Feuerwehr ist kein Vergnügungsverein. Er verlangt Arbeit, mitunter recht stramme Arbeit, Mühen und Beschwerden. Wer diese scheut, bleibe ihr ferne.

Ein weiterer Grund des Rückganges ein oder der anderen Feuerwehr ist auch die oft verfehlte Wahl der Führer, Chargen oder Kommandanten. Zu Führern sollen von den Mitgliedern der Wehr nur solche Männer berufen werden, welche die vollste Eignung hierzu besitzen und die Garantie für eine gedeihliche Entwicklung des Vereines bieten. Rang oder Stand können hier nicht maßgebend sein; persönliche Tüchtigkeit, Ehrenhaftigkeit und die Fähigkeit, den Verein nach außen hin wirksam und entschieden zu vertreten, muß einzig und allein ausschlaggebend sein. In dieser Beziehung kann man in manchen Orten Wunderdinge erleben. In A ist der Posten eines Oberkommandanten erledigt worden; der Inhaber der

Fenilleton.

Die verfallene Mühle.

Von J. Fichtner.

(4. Fortsetzung.)

Die schneidende Kälte der Dezembernacht schlug ihm ins Gesicht. Den Hut tief herabgezogen, die Joppe nur übergeworfen, schritt er durch den ansteigenden Wald. Die gefrorenen Stämme flimmerten wie Silber; jede Nadel, jedes Aestchen am Baum leuchtete wie Kristall. Das Geräusch seiner Schritte verhallte mit leisem Klingeln. Da — Heinrich duckte sich hinter einen Eichenstamm — ein Knacken — ein Brechen, ein flüchtiges Dahinjagen hinaus auf den Wiesenplan — dort gab es gewiß etwas zu nagen, denn auf den Futterplätzen war Alles ausgeräumt worden — oder hatte man heute vergessen, Futter zu bringen? Ein ganzer Sprung Rehe hatte sich hinausgewagt, in der Nähe des Forsthauses fühlten sie sich am sichersten, und dennoch hoben sie scheu laufend die zierlichen Köpfe, allen voran die besorgte Mutter.

Da — ein Blitz — ein Krach. Mit zitternder Leidenschaft, mit wildem Trotz gegen das Schicksal hatte Heinrich das Gewehr an die Wange gerissen und im grausamen Wonnegefühl gerade die Rinde aufs Korn genommen. Lautlos brach sie zusammen, und in wilder Flucht flohen die anderen wieder waldeinwärts.

Heinrich hatte die Arme sinken lassen; es war, als ob der lang widerhallende Schuß ihn wieder zur Besinnung gebracht hätte. Furcht hatte er nicht; es war ja Niemand daheim; außerdem was tat's? Er beugte sich nieder und strich über den noch warmen Körper; es war ihm so elend, so weh zu Mut. Am azurblauen Himmel verschwand

die silberne Sichel, eine Wolke zog darüber. Kurz entschlossen nahm er das Reh auf seine Schulter. Ein Dieb, nein, ein Dieb war er nicht. Sein Ziel war das Forsthaus — je näher er kam, desto leiser schritt er. Er drückte den Hut noch tiefer in die Stirn, auf welcher dicke Schweißtropfen perlten.

Das Haus lag still und dunkel nun beinahe dicht vor ihm. „Sie sind Alle fort!“ Er atmete auf bei dem Gedanken: wenn er das unerlaubt erlegte Wild auf die Schwelle legte, so würde der Förster vielleicht vermuten, wer das getan; aber um des nachbarlichen Friedens willen vielleicht nicht nachforschen und darüber hinwegsehen.

Plötzlich ertönte lautes, stürmisches Hundegebell. Die Rüden in dem eingezäunten Hofe hatten sein Herannahen gemerkt; im nächsten Augenblick aber auch schon erkannt, daß es kein Fremder sei; winselnd krochen sie in ihre Hütten.

Heinrich atmete auf; noch sechs Schritte, und nun legte er dicht auf der Schwelle des Bordereingangs seine Bürde nieder.

In demselben Augenblick, als Heinrich sich wieder emporrichtete, öffnete sich wie von Geisterhänden still und geräuschlos die Tür; sein Kopf streifte an den Pfosten, der Hut fiel herab und rollte in den dunklen Flur.

Heinrich war wie erstarrt; denn im Rahmen der Tür stand Marie, die Tochter des Försters, und leuchtete ihm mit einer eben geöffneten Blendlaterne ins Gesicht.

„Ich hab' mir's gedacht!“ sagte sie halblaut, während er keinen Laut hervorbringen konnte.

Sie ließ die Laterne sinken. Ihr Auge war scharf und die Nacht hell genug, um ihr jeden Zug seines Gesichts zu zeigen.

„Der Vater hat es immer vermutet“, fuhr sie fort, während er wie am Boden gewurzelt vor ihr stand,

Stelle ist nach zwanzigjähriger Tätigkeit mit Tod abgegangen. Sein langjähriger Stellvertreter war ein um das Feuerwehrwesen gleichfalls verdienstvoller Mann. Der Feuerwehrverein tritt nun zur Neuwahl zusammen. Man würde nun meinen, diese könne gar nicht schwer fallen, der verdienstvolle Stellvertreter müsse Oberkommandant werden. Mit nichten! Er ist ja nur ein ehrlicher Handwerker, der überdies nicht einmal mit Glücksgütern gesegnet ist. Es wird ein Grundbesitzer gewählt, der bisher wohl der Feuerwehr sehr sympathisch gegenüber gestanden, in derselben aber noch gar nicht gewirkt hat. In einer solchen Feuerwehr wird lange kein Fortschritt zu verspüren sein. In Y wieder ist es anders. Da gibt es ein Feuerwehrmitglied, das in sehr intensiver Weise sich an der Verbesserung und Vervollkommnung der Wehr beteiligt und sich so verdient gemacht hat. Es ist gleichsam die Seele des ganzen Vereines, alles wird von ihm angeregt und auch durchgeführt. Da sämtliche Posten besetzt sind, wirkt das erwähnte Mitglied in einer untergeordneten Stelle. Endlich wird eine Kommandantenstelle frei. Nun wird dieses hochverdiente Mitglied gewiß einstimmig zu dieser Charge berufen werden, denkt der Leser. O nein! Man wählt einen Kommandanten aus der Mitte der Chargen. Der Betreffende hat es verstanden, die Mitglieder für sich zu gewinnen. Er weiß mit ihnen besser umzugehen. Schon lange stand sein Sinn nach dieser Stelle. Endlich hat er sie erreicht. Auch mit einem solchen Kommandanten wird eine Feuerwehr nicht vorwärts kommen. Er ist zu sehr von den Mitgliedern abhängig, muß, um sich zu halten, ihren Wünschen allzumal Rechnung tragen und kann nirgends mit dem nötigen Nachdruck eintreten.

Es ließen sich noch viele andere Beispiele von Mißgriffen und unglücklichen Wahlen aufzählen, es mögen aber die erwähnten genügen. Das Strebertum, dieser Auswuchs der heutigen Zeit, spielt auch bei Wahlen in den Feuerwehren eine große Rolle. Gar zu gerne möchte der Eine oder Andere eine Spange mehr auf der Achselklappe tragen. Er denkt freilich dabei nicht daran, daß mit der Würde einer Charge auch eine Bürde, eine Last und gleichzeitig auch eine große Verantwortung verbunden ist. Jede Charge verlangt Sachkenntnis, Anstrengung und Zeitverlust. Die Streber setzen sich über das alles sehr leicht hinweg. Wenn sie nur die Stelle besitzen, das genügt ihnen. Wie sie dieselbe ausfüllen, ist ja Nebensache. Ist nur eine Portion Frechheit und Unverschämtheit vorhanden, so wird es schon gehen. Sie geben sich den Anschein, als würden sie auch etwas verstehen. In vielen Fällen imponieren sie auch durch dieses selbstbewußte Auftreten. Bei jeder Feuerwehr sollte man jede Charge, ob groß

oder klein, ihre Obliegenheit bei einem Brande oder einer Übung ganz streng erfüllen lassen und niemand sollte, wie das häufig geschieht, im Falle des Unvermögens irgend einer Person helfend einspringen. Dann würden öfters Blamagen zu Tage treten, die Unfähigkeit des Einen oder Anderen würde bekannt werden. So manchem verginge dann die Lust, auf eine Charge Jagd zu machen.

Noch etwas anderes kommt hier in Betracht. Man muß staunen, wie es viele Feuerwehren fertig bringen, alte, verdiente Chargen aus ihrer Stellung, in vielen Fällen damit auch aus der Feuerwehr, hinauszudrängen. So lange etwas einzurichten, zu verbessern und vorwärts zu bringen ist, sind viele Personen recht gut verwendbar. Da kümmerst sich niemand um die Sache, denn zur Arbeit, zu Leistungen ist nicht Jedermann zu haben. Ist aber die Feuerwehr gut eingerichtet, gehörig geschult, klappt alles, dann finden sich Personen, die das Erbe der anderen übernehmen möchten. Jetzt ist es nämlich leicht, eine Rolle zu spielen, auch etwas zu gelten. Der leidige Stolz, die Titelsucht, läßt viele nicht ruhen, bis sie die Eintracht untergraben haben. Verleumdungen, böshafte Angriffe und andere unlautere Handlungen ekeln verdienstvolle Männer aus der Feuerwehr hinaus. An ihre Stelle aber treten Nullen, die erst durch andere zur Geltung kommen. Bedauerlich aber ist es, daß sich die Mitglieder zu solchen Handlangerdiensten hergeben und schnöden Undank verüben. Undank aber ist immer eine Art von Schwäche, denn tüchtige Menschen sind noch selten undankbar gewesen. Alle Wahlen müssen deshalb mit Ernst und Würde vorgenommen werden.

Weiter sind es auch vielfach die Feste, die bei verschiedenen Anlässen gefeiert, Anlaß zu Streitigkeiten, zu Weiterungen im Vereine geben, die dann zum Rückgange führen. Es mag ja der jüngeren Mitglieder wegen angezeigt sein, alljährlich einen Ball oder einen Ausflug zu veranstalten. Mitunter sind ja Faschingsveranstaltungen oft die einzigen Anlässe, bei denen ein entsprechender Ertrag zu verzeichnen ist. Das mag aber auch genügen. Allein es kommt bei Feuerwehren vor, daß sie förmlich nach Gründen suchen, um irgend eine Festlichkeit voranzustellen zu können. So ist es schon dagewesen, daß nach einem einjährigen Bestande eines Vereines ein Gründungsfest gefeiert worden ist. Das ist einfach ein Unsinn, eine Lächerlichkeit. Wenn derartige Feste dann nicht die Unterstützung der Bewohnerchaft finden, darf man sich darüber nicht sonderlich wundern. Es hat ja nicht einmal ein zehnjähriges Gründungsfest eine Berechtigung. Der Zeitraum ist denn doch zu kurz, um

„wenn er auch keinen Beweis dafür hatte, oder auch keinen haben wollte. Jetzt — jetzt kann er Dich fassen.“

Sie sah auf das zu ihren Füßen liegende Reh nieder.

„Du willst mich verraten?“ stieß Heinz mit heiserer Stimme hervor.

„Verraten? Ist es nicht meine Pflicht?“ Sie sah ihn an.

„Du kannst reden und schweigen nach Deinem Willen. Miese; ich denke doch, Du wirst das Bessere tun, mir zu Liebe“, erwiderte er leise und dringlich.

„Dir zu Liebe?“ Sie lachte bitter auf. „Was hast Du denn bis jetzt mir zu Liebe getan?“

„Ich wußte nicht, daß Du etwas verlangt hättest“, sagte er unsicher.

„Verlangt? Ja — verlangt hat mein Herz nach ein wenig Liebe von Dir, wie ein verdürstender Mensch nach einem Tropfen Wasser. Du hast es tausendmal gewußt und doch nichts davon wissen wollen — hast Dein Herz hingeworfen dort, wo es nicht verlangt wird.“

„Miese!“ fiel er beschwichtigend in die leidenschaftliche Rede des Mädchens, dieses aber hielt die Hand abwehrend vor.

„Ich weiß alles, alles, und ich dachte, Du würdest zur Vernunft kommen, würdest Deinen Soldatenstolz zu Hilfe nehmen und Dich nicht verächtlich behandeln lassen von dem reichen Verwalter, der in Dir doch nur einen Glücksjäger sieht. Heute Abend mitten in Lust und Tanz hab' ich erfahren, daß er Dich fortgeschickt hat wie einen nutzlosen Tagelöhner, und morgen ist es in allen Dörfern bekannt. Es hat mich nicht gelitten — ich mußte fort — ich wußte es, daß Du irgend eine Tollheit in der Verzweiflung machen würdest — ganz heimlich hab' ich mir einspannen lassen und bin heimlich gefahren, und Stunde um Stunde hab' ich die Mühle beobachtet und Dich hinausgehen und das Unheil kommen sehen, und jetzt —“

„Jetzt? Jetzt zeigst Du mich an und — das Ende ist da!“ Wie in tiefer Erschöpfung lehnte er am Türpfosten. Die lockigen Haare fielen tief in die weiße Stirn. Ihre Augen verschlangen ihn förmlich.

„Das Ende?“ schrie sie angstvoll auf.

Seine Hand umschloß fest den Lauf des Gewehres.

„Es ist doch das Beste und Einzige!“ sagte er, wie für sich allein. Die Laterne war zu Boden geklirrt. Miese hob beide Hände bittend und beschwörend zu ihm auf.

„Heinrich!“ flüsterte sie, „das darfst Du nicht — das geb' ich nicht zu! Sie würden doch alle nur glauben, Du hättest Dich aus verschämter Liebe — wegen der Abweisung durch den Verwalter umgebracht. Dem würde das schon recht sein — aber Deine Mutter — denkst Du gar nicht an die?“

„An die Mutter“ fuhr er auf, „die würd's nicht ertragen, aber Du willst mich ja doch anzeigen?“

„Glaub's doch nicht, Heinrich!“ schluchzte das erregte Mädchen und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, „wenn ich auch Schlechtes mit Dir im Sinne gehabt habe, ich kann es nicht, ich kann's nicht ausführen, dazu hab' ich Dich doch — immer noch viel zu lieb!“ Sie weinte so herzbrechend, daß Heinrich voll Mitleid sich zu ihr neigte und ihre Hände herabziehen wollte.

„Geh', geh'!“ wehrte sie, „ich tu' Dir kein Leid — geh' zu Deiner Mutter!“ Es war etwas in ihrer Stimme, in ihren Worten, was ihn tief erschütterte. Vielleicht die Anhänglichkeit an seine Mutter, die er selbst in dieser Stunde wieder verraten und betrogen hatte.

„Ich danke Dir, Miese!“ sagte er und ging.

Einige Schritte und noch einige; es wehte ihm kalt um die Stirn, er strich mit der Hand durch die Haare, da merkte er erst, daß er den Hut verloren hatte.

festlich begangen zu werden. Gründungsfeiern nach 25 oder 50 jährigem Bestande eines Vereines zu feiern, wird niemand verübeln. Anderweitig ist es wieder Brauch, Personen, die vielleicht ein oder das andermal sich als Gönner des Vereines gezeigt haben, große Ovationen zu bringen und ihnen Ehrungen zu teil werden zu lassen, die zu ihren Verdiensten in keinem Verhältnisse stehen. Solche Veranstaltung sind zu vermeiden. Was kommt denn bei den meisten derselben heraus? Aerger und Verdruß. Entweder ein Krach in der Kasse, oder ein Zwiespalt unter den Mitgliedern. Aehnlich verhält es sich auch mit der Beteiligung an auswärtigen Festen. Stundenlang wird behufs Teilnahme eine Eisenbahn- oder Wagenfahrt gemacht. Das kostet eine Menge Geldes, das viel besser hätte verwendet werden können. Aber noch ein anderer Nebelstand ist hier zu beachten. Greignet sich in Abwesenheit eines großen Teiles der Mitglieder im Heimatsorte oder in dessen Nähe ein Brand, so wird die Hilfeleistung eine ungenügende sein. Die Oeffentlichkeit bemächtigt sich dann derartiger Vorkommnisse, und die Feuerwehr büßt einen Teil ihres Ansehens, das oft gar schwer zu erringen war, ein und wekt diese Scharte erst wieder nach langer Zeit aus. Darum geht man auch mehr und mehr davon ab, Feuerwehrtage mit Vergnügungen zu verbinden. Sie sind Arbeitstage geworden, die den Zweck verfolgen, einen größeren Kreis von Kameraden zu einer gewissen Tätigkeit heranzuziehen, sie mit den Neuerungen auf dem Gebiete des Löschwesens vertraut zu machen, nebenbei aber auch die Kameradschaftlichkeit zu pflegen und für dieselbe zu begeistern.

Soll eine Feuerwehr vorwärts schreiten, müssen alle Mitglieder derselben Berufstreue besitzen und sie auch üben. Jeder, der dem Vereine angehört, bemühe sich, den Platz, auf den er infolge der körperlichen Eignung oder des Vertrauens der Kameraden, oder durch den Befehl des Vorgesetzten gestellt worden ist, entsprechend auszufüllen. Durch die freiwillig übernommene, schwere Aufgabe erwachsen einem jedem Mitgliede Pflichten, deren getreue Erfüllung das gesteckte Ziel erreichen lassen. Diese Pflichten erfordern Entschlossenheit, Tatkraft, Mut und andere Manneigenschaften. Die Erfüllung derselben aber gibt keinen Anspruch auf einen etwaigen Lohn. Ja, nicht einmal Dank und Anerkennung erntet man dafür. Das Bewußtsein, für die hilfsbedürftige Menschheit eingetreten zu sein, ist Lohn, „der reichlich lohnet“. Da der Beruf des Feuerwehrmannes keinen Unterschied der Nation oder Konfession kennt, arbeitet er an einem großen, edlen und erhabenen Werke.

Jeder brave und echte Feuerwehrmann wird den freiwillig übernommenen Beruf mit der Zeit lieb gewinnen

und an ihm Freude haben. Diese Liebe und Freude, die Lust und der gute Wille zeitigt in der Folge den nötigen Pflichteifer, die echte und rechte Berufstreue, die nicht bloß dem ganzen Vereine, sondern der Gesamtheit, dem Vaterlande zum Wohle gereicht. „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben“, heißt es in dem herrlichen Gedichte des Dichtersfürsten. Das muß auch in der Feuerwehr so sein. Darum soll jeder Feuerwehrmann seinen Beruf ehren und lieben. Wahre Berufsfreude soll in aller Herzen einziehen, damit alle mit frischer Kraft und frischem Mute ihre schweren Pflichten erfüllen. Sie werden ihnen dann nicht schwer fallen und tüchtige Erfolge werden ihre Tätigkeit, ihr Werk krönen. (Schluß folgt.)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Elberfeld.** Das XIII. Verbandsfest des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz findet an den Tagen des 11., 12. und 13. Juni d. J. hier in Elberfeld statt in Verbindung mit der 40 jährigen Jubelfeier der Elberfelder freiwilligen Turner-Feuerwehr. Das Programm ist vom geschäftsführenden Ausschusse folgendermaßen festgesetzt worden: Samstag, den 11. Juni, Nachmittags von 3 Uhr ab, Verbandstag im Brunksaal der Stadthalle „Johannisberg“; Abends 8 Uhr: 40 jährige Jubelfeier der Elberfelder freiwilligen Turner-Feuerwehr im großen Festsaal der Stadthalle. Sonntag, den 12. Juni, Vormittags 11 Uhr: Übung der Elberfelder Wehr auf dem Gierzierplatz, daran anschließend großer Festzug aller zum Feuerwehr-Verbande der Rheinprovinz gehörenden Wehren durch die Hauptstraßen der Stadt; von 4 Uhr ab große Festlichkeiten in sämtlichen sieben Sälen und den Gartenanlagen der Stadthalle. Auf den öffentlichen Plätzen der Stadt sollen von 4 Uhr Nachmittags ab Militär-Konzerte stattfinden; nach Eintritt der Dunkelheit bengalische Beleuchtung und pyrotechnische Schauspiele. Für Montag, den 13. Juni, ist ein großes Bürgerfest in der Stadthalle vorgesehen. Zum Verbandstag am Samstag werden etwa 600 Delegierte erscheinen. An dem Festzug am Sonntag werden 15—18 000 Feuerwehrleute aus allen Regierungsbezirken der Rheinprovinz teilnehmen.

* **Elberfeld.** Nach dem Jahresbericht der Turner-Feuerwehr Elberfeld betrug die Mitgliederzahl am 31. Dezember 1903 68 gegen 67 im Vorjahre. Im Laufe des Jahres traten 15 Mitglieder der Wehr bei, 14 traten aus

Suchend wandte er sich zurück — die Tür stand noch offen.

Ein qualvolles Stöhnen drang ihm entgegen.

Miese lag am Boden in wilder Verzweiflung mit zerrautem, tränenüberströmtem Gesicht.

Mit starkem Arm umfaßte er sie und hob sie auf. Sie war so fassungslos, so zerschlagen an Geist und Körper, daß er fürchtete, sie loszulassen. Nach Rache hatte sie gesonnen, Tag und Nacht, nun war die Macht der Liebe doch stärker als all der erkünstelte Haß.

Und wonach sie jahrelang in heißer Sehnsucht sich verzehrt, daß er sie umfange, an sein Herz ziehen, liebe Worte zu ihr sprechen möge, das geschah in dieser Stunde, wenn auch nicht in der Absicht. Dennoch aber schlang sie die weichen vollen Arme um seinen Hals, und er hätte nicht heißes Blut in seinen Adern haben müssen, um sie nicht von sich zu stoßen.

„Bist Du mir wirklich so, so sehr gut?“ fragte er leise und zog sie fester an sich.

„Ueber alles, alles!“ Er hörte es und es tat seinem Herzen wohl, und einen Augenblick dachte er, ob es nicht besser sei, dem Schicksal Trost zu bieten und kurz entschlossen durch sein Leben einen Strich zu ziehen. Noch ein heißer, abschiednehmender Gedanke an sein ihm verlorenes Lieb, und wenige Minuten darauf leuchteten die Sterne am blauen Himmel auf ein verlobtes Paar, auf eine überjelige Braut.

Bis tief in den Tag hinein hatte Heinrich am andern Morgen geschlafen. Niemand hatte ihn geweckt — die Mutter wollte, daß man ihm Ruhe gönne.

Der Tag war dunkel, und aus schweren Träumen, deren er sich gar nicht entsinnen konnte, erwachte Heinrich zu vollem Bewußtsein. Bild um Bild des vergangenen Tages entrollte sich vor seinem geistigen Auge — und was hatte er getan?

Hatte er denn im vollen Bewußtsein seiner schnellen Handlungsweise gestanden?

Das fragte er sich immer wieder, da er doch so gar kein Bräutigamsglück empfand und die heiße Sehnsucht nach dem Besitze der anderen nicht weichen wollte.

Doch — es war geschehen und nicht mehr zu ändern — seine Leidenschaft war ihm zum Verhängnis geworden, hatte dazu beigetragen, ihn zu binden, zu fesseln für's Leben.

Mochte es drum sein — er würde es zu tragen versuchen, vielleicht machte es ihm ihre Liebe nicht allzu schwer. Die Müllerin war für's erste sprachlos, als er ihr erzählte, er sei mit Miese einig geworden, die Brautwerbung beim Förster müsse sie aber übernehmen.

Noch an demselben Tage tat sie es — voller Freuden und im besten Sonntagsstaat ging sie herüber und wurde ebenso freudig aufgenommen. Da war doch der Junge endlich zur Vernunft gekommen!

Der Förster und sein Gehilfe waren erst am frühen Morgen zurückgekehrt, und Miese hatte Zeit genug gehabt, die Spuren des in der Nacht Vorgefallenen zu beseitigen.

Sie war wieder die selbstständige, resolute Herrin des Hauses. Der alte Vater konnte sich in dem Schimmer des Glückes, das nun aus ihren Augen leuchtete und sie merklich verschönte. Die Müllerin fragte nicht, wie es gekommen; sie war ebenso flug, wie ihre zukünftige Schwiegertochter, die darauf drang, daß man die Verlobung geheim halten, aber alles zu einer baldigen Hochzeit vorbereiten solle.

(Schluß folgt.)

und zwar 3 freiwillig, 6 wurden zum Militär ausgehoben, 4 wurden wegen Nichterfüllung ihrer Pflichten und 1 wegen sonstiger Vorkommnisse ausgeschlossen. Von den Mitgliedern hatten ein Mitglied 35, ein zweites 27, drei 26, je einer 25, 23, 22, 17, 13 und vier Mitglieder 10 Dienstjahre hinter sich. An Auszeichnungen wurden einem Mitgliede für 25 jährige Dienstzeit eine Medaille und Ehrenurkunde vom Feuerwehrverbande der Rheinprovinz verliehen, ferner erhielt er von der hiesigen Wehr ein Ehrengeschenk. Ein zweites Mitglied erhielt die von der Turner-Feuerwehr gestiftete Ehrenurkunde für 10 jährige Dienstzeit. Im Jahre 1903 fanden 14 Gesamtübungen, 7 Übungen der Steigerabteilung und 3 Übungen der II. Abteilung statt. An den Übungen beteiligten sich durchschnittlich 42 Mitglieder gleich 62 %. Beim Besuche der Übungen ist gegen das Vorjahr eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Bei der Steigerabteilung belief sich diese auf 27 % und bei der II. Abteilung auf 15 %. An Sicherheitswachen wurden gestellt: im Stadttheater 270, im Zirkus Schumann 6, in der Stadthalle Johannisberg 18 und bei sonstigen Veranstaltungen 7, im ganzen 301 Wachen, wozu 1305 Mitglieder kommandiert wurden. Die Wehr wurde im Jahre 1903 in 77 Fällen alarmiert. Hierbei handelte es sich in 4 Fällen um Großfeuer, in 19 Fällen um Kleinfeuer, 41 mal wurde die Wehr zu unbedeutenden Bränden gerufen und dreimal handelte es sich um blinden Alarm. Von diesen Bränden waren 35 Zimmer-, 12 Keller-, 8 Stagen-, 3 Dachstuhl- und je 4 Schornstein- und Scheunenbrände. Als Entstehungsursachen wurden ermittelt: in 4 Fällen fehlerhafte Schornsteinanlagen, in je 2 Fällen fehlerhafte Beleuchtungs- und Feuerungsanlagen, in 29 Fällen waren die Brände durch Fahrlässigkeit, in 4 durch den Betrieb, 1 durch Explosion, 4 durch Brandstiftung, 1 durch Spielen mit Feuer und Licht und 1 durch Selbstentzündung entstanden; bei 20 Bränden konnte die Ursache nicht ermittelt werden. In 50 Fällen wurde die Wehr während der Nacht und in 27 Fällen am Tage alarmiert. Die höchste Zahl der Alarmierungen — 10 — erfolgte im Januar, die niedrigste — 3 — im September. Bei den gesamten Alarmierungen trat die Wehr in 36 Fällen in Tätigkeit. In je einem Fall war die Wehr 2 bis 5 Stunden tätig, in 14 Fällen eine halbe und in 6 Fällen eine ganze Stunde. Insgesamt wurden zur Brandlöschung 4275 m Schlauch verwendet und bei einem Großfeuer etwa 72 und bei einem anderen etwa 175 cbm Wasser verbraucht. Das Eintreffen der Wehr an der Brandstelle von der erfolgten Meldung an gerechnet betrug durchschnittlich etwa 10 Minuten. Wenn man die Alarmierungen von den Landbezirken aus in Betracht zieht, dann reduziert sich der Durchschnitt des Eintreffens auf dem Brandplatze auf etwa 8 1/2 Minuten, Schwankungen jedoch kamen von 4 bis 41 Minuten vor. Zu den 77 Alarmierungen waren im ganzen 1748 Mitglieder erschienen, mithin im Durchschnitt bei jeder Alarmierung 24 Mitglieder. Bei Nachtzeit erschienen 25 und bei Tage durchschnittlich 18 Mitglieder. Die Wehr wurde außerdem teils mündlich, teils telephonisch 18 mal zur Hilfeleistung bei kleinen Bränden und 16 mal zu anderen Hilfeleistungen gerufen. Bei Bränden erlitten zwei Wehrleute Unfälle, sie wurden in entsprechender Weise entschädigt.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

Da für das Verbandsfest keine Einladung eingegangen ist, wird am 4. Juni der Verbandstag des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes in Sprockhövel abgehalten werden.

* * *

* **Gastrop.** Ein Feuerwehr-Gerätehaus mit Steigerturm soll hier erbaut werden. Die Stadtverwaltung fordert hierzu Angebote auf Grundstücke.

* * *

* **Hagen.** In der Ausschuß-Sitzung der freiwilligen Feuerwehr am 20. cr. wurde für den verstorbenen Branddirektor Tasche, der Stadtverordnete, Oberbrandmeister Schramm als Branddirektor gewählt und von der Stadtvertretung am Montag die Bestätigung ausgesprochen.

* * *

* **Kunnen.** Am Mittwoch, 24. Februar, hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr im Wackelkafé ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Herr Branddirektor Jose

eröffnete mit einigen Begrüßungswörtern die Versammlung, worauf der Schrift- und Geldwart Kamerad Schwalbenbach den sehr interessanten Jahres- und Kassenbericht zur Kenntnis brachte. Dem Berichte entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug anfangs 1903 172, neu hinzutraten im Laufe dieses Jahres 15, ausgetreten ist 1, verzogen 6 und durch den Tod abberufen 3, und zwar die Kameraden Fr. Koch, W. Edmann und H. Schulte-Wullen, deren Andenken durch Erheben von den Sätzen geehrt wurde, — die Mitgliederzahl ist also Ende v. J. 177. Die Einnahme betrug 3046,13 M., die Ausgabe 3040,85 M. und ist ein Vermögen von 540,31 M. in der Sparkasse vorhanden. Das gesamte Inventar hat einen Taxwert von ca. 12 000 M. Die Wehr mußte zu 7 Bränden ausrücken, es wurde sehr fleißig geübt und vor allem das Verbandsfest des Ruhrtal-Hellweger Gauverbandes hier gefeiert, mit dem die 25 jährige Jubelfeier der hiesigen Wehr verknüpft war. Nachdem dem Geldwart Decharge erteilt war, wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Die ausscheidenden Kameraden Jose als Branddirektor, Brandt als 2. Steigeführer, Wetekamp als 2. Spritzenführer und Fr. Bedhoff als 2. Ordnungsmannsführer wurden einstimmig wiedergewählt. Als 2. Hydrantenführer wurde Kamerad H. Triebeler, als Führer des Depots 5 wurde Kamerad Emil Gündeler, als Führer des Depots 2 Kamerad Herm. Gräbner und als stellvertretender Führer des Depots 4 Kamerad Anton Klieve gewählt. Als Delegierte zum Gau- und zum Provinzialverbande wurden gewählt die Kameraden Jose, Schmidt und H. Triebeler, als deren Ersatzmänner W. Sprave, Wetekamp und Severing. Mehrere kleinere Punkte wurden noch erledigt, worauf Herr Branddirektor Jose mit einer fernigen Ansprache, welche in ein Gut Schluß auf das Wachen und Blühen der Feuerwehrfache endete, die Versammlung schloß. Bei einem Gläschen Freibier blieben die Kameraden dann noch einige Stunden in gemüthlicher Weise zusammen.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Goldberg.** Die freiwillige Feuerwehr hielt am letzten Sonnabend, 13. Februar, im Vereinslokal, der Reiterhalle, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Wehr zählte nach dem Jahresbericht zu Anfang des Jahres 25 und am Schluß 22 Mitglieder, ein Mitglied ist freiwillig ausgetreten und zwei sind ausgeschlossen. Übungen sind 6 abgehalten worden, dieselben waren durchschnittlich von 75 % der Mitglieder besucht. Alarmiert wurde die Wehr einmal im Herbst zu einem Großfeuer. Ein Wintervergnügen ist am Schluß im Vereinslokal abgehalten. Nach dem Rechnungsbericht hatte die Kasse mit dem Bestande des Vorjahres eine Einnahme von 360,15 M., eine Ausgabe von 291,76 M. und einen Bestand von 68,39 M. Die durch die Kameraden Burmeister und Gloede vorgenommene Revision erklärte die Rechnung moniturfrei. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und zwar die Herren: Dr. med. Beek als Kommandeur, als dessen Stellvertreter Schmiedemeister G. Busch, als Abteilungsleiter Gärtner Holz, als Obersteiger Steinmeyer Hansen, als Rohrführer Tischlermeister Gönte und Sattlermeister Mahdorf, als Beisitzer Schuhmachermeister Ad. Burmeister. Zur Verlesung kamen noch mehrere wichtige Paragraphen der Verbandsstatuten, auch wurden noch mehrere eingebrachte Anträge besprochen. Nach Schluß der Versammlung folgte ein gemüthliches Beisammensein.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Lüneburg.** An Stelle des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Feuerwehr-Verbandes für die Provinz Hannover, des Herrn Johannes Westphal in Lüneburg, hat der bisherige stellvertretende Vorsitzende, der Direktor der städtischen Gas- und Wasserwerke, Herr G. Wiese zu Harburg, die Verbandsgeschäfte bis zu der im nächsten Jahre stattfindenden Neuwahl übernommen.

* * *

* **Ewinemünde.** Zum Bau eines neuen Feuerwehrdepots wurden in der letzten Stadtverordnetenversammlung ca. 30 000 M. bewilligt.

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche

verfertigt und empfiehlt

in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus Leitern

zwei-, drei- u. vierrädrig

Magirus-Drehleitern

mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb

und Automobil über

75 Stück geliefert.

Steig- und Rettungsgeräte

Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen

Schläuche aller Art

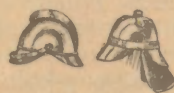
Schlauch - Reparaturmittel

Schlauchwagen

Hydrantengeräte

Kuppelungen

Gewinde, Strahlrohre



1915

PERSÖNLICHE AUSRÜSTUNGSSTÜCKE

Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

LONDON 1903:

Int. Feuerschutzausstellung
Grosse gold. Ausstellungsmedaille
und

Einzig silberne Medaille
f. d. beste mech. Leiter f. Handzug.



LONDON 1903:

Gesellschaft zur Förderung von
Kunst, Industrie und Handel

Einzig goldene Medaille
für die beste 24 Meter-Leiter.

Nachklänge

zur Internationalen Feuerwehr-Ausstellung Berlin 1901.

Wie noch erinnerlich, hatte der Thüringer Feuerwehr-Verband gelegentlich dieser Ausstellung einen Geldpreis im Betrage von **M. 150** für die beste Kuppelung gestiftet.

In der am Sonntag, den 18. August 1901 stattgefundenen Hauptversammlung der Prüfungs-Kommission der Ausstellungs-Objekte, ist einstimmig beschlossen worden, dass dieser Geldpreis nicht zur Verteilung kommen soll und dem Stifter desselben wieder zurück zu erstatten sei oder er möge anderweitig darüber verfügen. Entgegen diesem Beschluss wurde dieser Geldpreis doch vergeben und dem Branddirektor Giersberg in Berlin zugeteilt, während uns als Ausstellerin der Storzschen Kuppelung, die „Silberne Medaille des Ministeriums des Innern“ verliehen wurde. Trotzdem jeder Fachmann darüber im Klaren war, dass die uns gewordene Auszeichnung eine **wesentlich höhere** war, als der dem Branddirektor Giersberg für die sog. Giersbergische Kuppelung erteilte Geldpreis, stellten die Fabrikanten derselben, die Firma Oppen & Prinzke in Spandau, in ihren Annoncen usw. die Behauptung auf, dass ihre Kuppelung mit dem einzigen und höchsten Preise für Schlauchkuppelungen auf der Berliner Feuerwehr-Ausstellung ausgezeichnet worden sei.

Allmählig und aus Gründen, die hier besser unerörtert bleiben, konnten wir auf eine Richtigstellung dieser Reklame nicht mehr länger verzichten und brachten in der Annonce über unsere Kuppelung die Tatsache zur Kenntnis, dass wir mit der **höchsten** Auszeichnung, der „Silbernen Medaille des Ministeriums des Innern“, auf dieser Ausstellung ausgezeichnet wurden. Daraufhin hatte die Firma Oppen & Prinzke die Stirne, uns wegen unlauterem Wettbewerb beim Königl. Handels-Gericht in Wiesbaden zu verklagen. Mit welchem Rechte dies geschah und welche Folgen sich daraus für die Klägerin ergeben haben, zeigt der nachstehende Tatbestand.

Laut Urteil genannten Gerichtes wurde für Recht erkannt:

„Die Klägerin wird mit ihrer Klage abgewiesen und
„derselben **untersagt**, ihre Kuppelung als die mit dem
„einzigen Preise auf der Berliner Feuerwehr-Aus-
„stellung von 1901 ausgezeichnete anzupreisen, bei
„Vermeidung einer Geldstrafe von M. 100 für jeden
„Fall der Zuwiderhandlung. Die durch die Klage
„dieses Rechtsstreites entstandenen Kosten fallen der
„Klägerin zur Last.“

In den Entscheidungsgründen ist namentlich darauf hin-
gewiesen, dass die uns erteilte offizielle Medaille **höher** anzu-
sehen sei, als ein von privater Seite gestifteter Geldpreis.

Da der in Vorstehendem veröffentlichte Ausgang dieser
Klage und die zu derselben führenden Nebenumstände ohne
Zweifel allgemeinem Interesse sind, glaubten wir die Bekannt-
gabe desselben nicht unterlassen zu dürfen.

Höchst a. M., den 29. Februar 1904.

1226

Zulauf & Co.

Westf. Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik Heinr. Meyer, Hagen i. W.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Kara-
biner, Laternen, Huppen-
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lös-
u. Beleuchtungs-Geräte:

Haken-, Schiebe-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hanf-, gummierte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.



Telefon 144.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
ungemein leicht, unzerstört, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1243

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen

sämtliche

Feuerwehr-Ausrüstungs - Gegenstände und Löschgeräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabiner-
haken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für
Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen;
Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-
ackeln; rohe und gummierte Hanfschläuche, Ver-
schraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre;
Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher;
Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel
und Gerätewagen; vorschrittmässige Achselstücke und
Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich,
solide und stabil.

1217

Kompl. Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen, vorschrittmässig.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Filiale Berlin SW., Lindenstrasse 43

Ausrüstung ganzer Feuerwehren!

Fabrik für Feuerwehrgeräte
und Kranken-Transportwagen

empfiehlt

Feuerspritzen in allen Grössen 1140

Wasserzubringer 2 und 4 rädig

Schlauch- und Hydrantenwagen
Mannschafts- und Gerätewagen

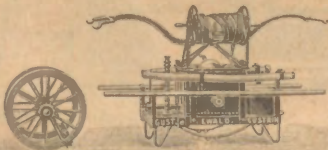
Ewald's

Patent-Schiebeleitern

mit ges. gesch. Hubbegrenzung und Höhenanzeiger

Ewald's Hakenleiter

die leichteste und stabilste aller Hakenleitern.



Ewald's Original-Abprotzspritze mit abnehmbarer Schwenkachse.

Illustrierte
Preislisten gratis
und franko.



Steiner & Keller

Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1174

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiert mit der goldenen Medaille.

Reinecken &
Lohrmann

Unna-Königsb.
Westf. 1165

Eisenkonstruktionen

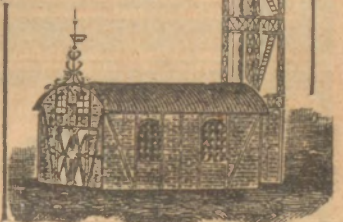
Feuerwehr-

steigertürme

Gerätehäuser

Schlauch-

trockentürme.



Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

Nürnberg

1211

empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebeleitern**

in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleichen durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen.

Elektro-Automobilspritzen.

Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Verbesserte

Schlauchkupplung „Patent Storz“

— Modell 1901 —

Neu patentiert in allen Staaten

Anerkannt
höchst
mögliche



Vervollkommnung
des Storz'schen
Systems

und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

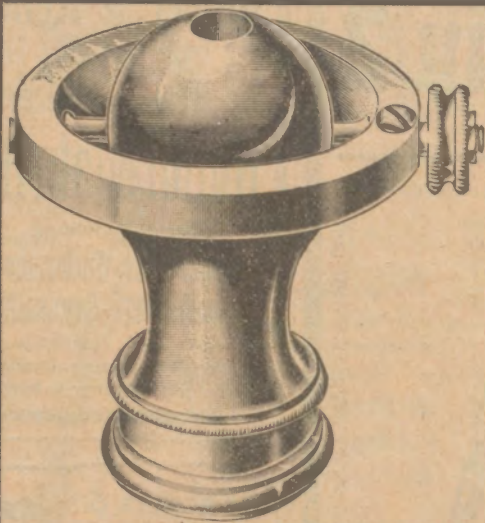
Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik

Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermässigten Preisen geliefert. 1196



Jos. Beduwe, Aachen

Epochemachende Neuheiten!

Beduwesches Kugelmundstück

„Rauchverdränger“

1224

D. R. G. M.

In mehreren Staaten zum Patent angemeldet.

Dasselbe schafft dem Rohrführer in verqualmten Räumen sofort freie Bahn.

Höchst wichtig bei Keller-, Zimmer-, Stall- und Scheunen-Bränden.

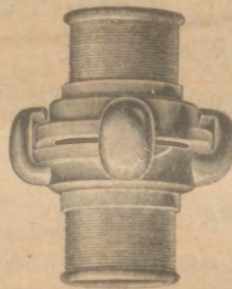
Beduwesche Universal-Schlauchkupplung „Perfecta“

mit gleichen Hälften.

Vorzüge: Einfach, unempfindlich, billig.

Moment-Feuerlöschapparat Excelsior-Rapid.

Feuerspritzen, Leitern, Geräte, Requisiten
aller Art.



J. G. Lieb, Biberach Riss.

Paris 1900: 2 goldene Medaillen — Berlin 1901: Goldene Staats-Medaille

fabriziert in eigenen Werkstätten:

Helme jeden Materials,
Gurten mit Beil, Seil, Karabiner,
Uniformen in Leinen, Baumwolle, Tuch
nach Mass.

Pat. Steiger-Reform-Laternen und sonstige
Feuerwehr-Laternen.

Spezialität in Petroleum-, Acetylen-, Wachs-,
Pech-, Magn.-Fackeln.



1178

Wachsfackeln

mit federndem in der Hülse
sich klemmendem Stiehle
empfiehlt zu billigen Preisen

Peter Burckard

Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei
vielen Feuerwehren erprobt
und sprechen stete Nach-
bestellungen und Weiter-
empfehlungen für die Güte
derselben.

1216

Preisliste steht zu Diensten.

Sauerstoff-Rettungskoffer

mit Inhalationsmaske Dr. Wittke
D. R. G. M. 161 277.

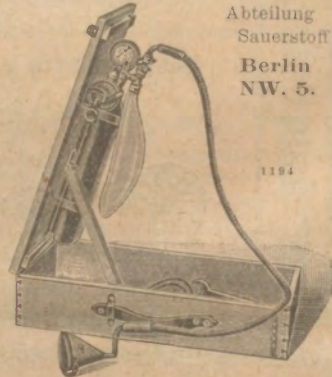
Comprimierter Sauerstoff

D. R. P. 52 450.

Praktische Umfüllvorrichtung für
kleine Flaschen. Alle Zubehörs-
teile. Lieferung ab unseren Lagern in allen
grösseren Städten. Auskunft über
Anwendung und Preis durch

C. G. Rommenhöller A.-G.

Abteilung
Sauerstoff
Berlin
NW. 5.



1194

KIKOLIN
Ueberall
beim Friseur,
Wer? schönen
Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. F. Kiko, Herford.
Anleitung franko

1221

Aug. Hönig Köln-Nippes

G. m. b. H.

Geschäftsgründung 1832

Geldernstr. 48

**Metallgiesserei und Fabrik von Löschgeräten
und Feuerwehrartikeln aller Art.**

1225

Inhaber von Staatsmedaille, Preismedaillen u. Diplome für hervorrag. Leistungen im Feuerlöschwesen.

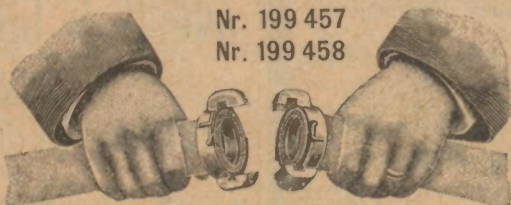
Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen
sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Bahnbrechende Neuheit!

Ausrüstungsstücke
Steigergeräte
Rettungsgeräte
Schläuche
Schlauchschrauben
Standrohre
Strahlrohre
Feuerhähne

D. R. - G. - M.
Nr. 199 457
Nr. 199 458

Mech. Leitern
zwei-, drei- u. vierrädrig
Feuerspritzen
Zubringer
Schlauchwagen
Gerätewagen
Mannschaftswagen
Wassertienen



Hönigs verbesserte Ideal-Moment-Schlauchkupplung.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Illustrierte
Preislisten u.
Kosten-
anschläge
gratis.

Glänzende
Zeugnisse.

Beste
Referenzen.

